

Spiel mit der Krise

Ein Allgäuer erfindet das Abwrackprämienspiel – und rettet damit sein Unternehmen / Von Jan Hauser

FRANKFURT, 28. August. Es ist bloß ein Stück Aluminium, doch für Rüdiger Schenke bedeutet es viel mehr. Es ist ein Neuwagen, sein ganzer Stolz und Teil eines Brettspiels, das er sich ausgedacht hat, um sein Unternehmen zu retten. Als Zulieferer für Zulieferer der Automobilbranche bekamen sie seit Jahresbeginn keine neuen Aufträge mehr. „Ich habe meine Kunden abgeklappert und überall das Gleiche gehört“, sagt Schenke. Er wusste nicht mehr weiter und erfand einfach ein Spiel, das Abwrackprämienspiel, um über die Runden zu kommen. Das Ziel des Spiels sind die kleinen Neuwagen, die sein Unternehmen in Haldenwang nun herstellt. Die fingernagelgroßen Spielzeugautos schneiden sie mit computergesteuerten Fräsmaschinen aus einem Aluminiumblock heraus.

Darauf zu kommen fiel Rüdiger Schenke nicht schwer. So erzählt er es zumindest. „Abwrackprämie ist ein positiver Begriff, also erfinde ich ein Spiel darum“, dachte sich Schenke, der Mathematik und Physik studiert hat und acht technische Patente hält. Im Radio hörte er, dass es der Spielebranche gutgehe. Die nächste Nachricht thematisierte die Abwrackprämie – und schon war seine Idee geboren: das Abwrackprämienspiel, eine Mischung aus „Mensch ärgere dich nicht“ und „Monopoly“ mit dem Motto „Geld scheffeln, rauswerfen, abzocken, abwracken“. Kurz darauf ließ er sich den Namen „Abwrackprämie“ für sein Spiel schützen. Er dachte sich die Regeln aus und baute einen ersten Prototyp aus Pappkarton, den er im Mai mit seinen drei Kindern spielte.

Die Alu-Autos kosten im Spiel je nach Größe 10 000 bis 30 000 Euro – abzüglich der Verschrottungsprämie von 2500 Euro. Die Spieler müssen, um ihr altes Plastikgefährt abzuwracken und ein neues Alu-Auto kaufen zu können, zuerst über die Felder zum Autohof düsen. Unterwegs sammeln sie Geld für den Neuwagenkauf: So erhalten sie je 2500 Euro, wenn ein Auto über ein orangefarbenes Feld fährt. Es ist ein Wettbewerb ohne Überraschungen: Wer am Ende am meisten Geld und die wertvollsten Neuwagen hat, gewinnt.

Für andere Unternehmen arbeitet Schenkes Betrieb als „verlängerte Werkbank“. Die zehn Mitarbeiter der „Schenke CS GmbH“ bauen Sondermaschinen wie Greifer für die Motorenfertigung, produzieren Spannmittel für die Fünf-Seiten-Zerspannung und stellen Maschinenteile wie Zahnradhalter her. Doch seit Jahresbeginn sind die Auftragseingänge eingebrochen. Ein Unternehmen, das ihnen 2008 Waren für 800 000 Euro abgenommen hatte, bestellte dieses Jahr zum Beispiel nur noch für 2000 Euro. Sie haben noch Restaufträge abgearbeitet, sind seit April in Kurzar-

beit und konnten ein Vierteljahr mit dem Abwrackprämienspiel überbrücken. Die Neuwagen aus Aluminium haben sie selbst hergestellt, den Rest bei Unternehmen aus der Region bestellt. „Made in Allgäu“: Ein Spritzgussbetrieb in Dietmannsried fertigt die Aluautos aus Kunststoff, ein Unternehmen in Kaufbeuren-Neugablonz stellt die Würfel her, und ein Unternehmen in Isny liefert die Plastikröhre, in der das Spiel verpackt ist. Dazu werden das Spielbrett aus Fleece, die Geldscheine und die Banderole in Kempen gedruckt.

„Es hat nie etwas dagegen gesprochen, also haben wir das durchgezogen“, freut sich Schenke. Irgendwann hat einer seiner Bekannten, der Laborarzt Thomas Lorenz, von dem Spielchen Wind bekommen und den Prototyp gesehen. Er war so begeistert, dass er als Finanzier einstieg und dafür ein eigenes Unternehmen gründete, das Schenke die Erstauflage abkaufte und das Spiel vertreibt. Seit zwei Wochen sind die ersten 7000 Exemplare fertig, die nur über die Internetseite www.abwrackpraemie-spiel.de bestellt werden können. Ein Spiel kostet 32 Euro, abzüglich Rabatt von 2,50 Euro, den sie Abwrackprämie nennen, zuzüglich der Versandkosten. Bisher sind etwa 1000 Exemplare verkauft.

Wenn das Spiel sich weiter gut verkauft, will Schenke sogar einige Mitarbeiter einstellen. Er hofft, dass sein Unternehmen nach der Krise auf zwei Beinen steht. Im Zulieferergeschäft wollen sie wieder zu alter Stärke finden und zudem auch zukünftig Spielfiguren herstellen. Mindestens einem Unternehmer hätte die Abwrackprämie dann geholfen.



Das Ziel: Mit dem Abwrackspiel bald auf zwei Beinen stehen

Foto Dieter Rüchel